

Für Haus und Familie

Objektyp: **Group**

Zeitschrift: **Wohnen**

Band (Jahr): **25 (1950)**

Heft 12

PDF erstellt am: **17.07.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

klein gemacht und mit Portland-Zement, statt mit weißem englischem Zement, ausgefüllt werden.

Oft wird im Plattenbelag über dem Schüttstein eine Wandplatte mit angeformter *Seifenschale* eingesetzt. Diese Ausführung hat sich in der Praxis nicht bewährt, weil die Schale vom Seifenwasser angefressen wird und dann mit erheblichen Kosten ersetzt werden muß. Oft wird sie auch beim unvorsichtigen Umgehen mit Kochgeschirr abgeschlagen. Besser ist es, auf den Wandplattenbelag eine Seifenschale zu montieren, die nötigenfalls mit geringen Kosten, ohne Beschädigung der Wandplatten, ersetzt werden kann.

Sehr unangenehm sind die *feuchten Küchenwände*, die in einem späteren Stadium schimmelig werden. Die Feuchtigkeit wird hauptsächlich im Winter, wenn die Mauern kalt sind, beobachtet. Es handelt sich bei dieser Erscheinung um Niederschlag aus der feuchten Küchenluft. Das beste Gegenmittel ist reichliches Lüften, damit die vom Kochen entstandene Dampfluft ins Freie abziehen kann. Die Küchentüre muß im Winter immer, vor allem während der Zeit des Kochens, geschlossen bleiben. Sonst dringt die feuchte Luft in die Zimmer und bildet auch hier auf den Fensterscheiben, Wänden und Möbeln den bekannten *Schwitzwasser-Niederschlag*. In Kriegszeit, wenn die Wohnungen wegen Kohlenmangels nicht recht erwärmt werden können, treten diese Schwitzwasserbildungen besonders häufig und in starkem Maße auf.

Man achte in diesem Zusammenhang schon beim Neubau darauf, daß in der Küche die ölfarbgestrichenen Wandflächen im Verhältnis zu den Blancfix-Flächen nicht ein zu großes Ausmaß erhalten. Die mit Ölfarbe gestrichene Wand nimmt nämlich im Gegensatz zur Blancfix-Wand keine Feuchtigkeit

auf. Alles aus der Luft ausgeschiedene Wasser bleibt auf der Ölfarbe in Form von Wassertropfen liegen, das heißt, die Küche erscheint hier feucht und naß, während die Blancfix-Wände die Feuchtigkeit aufsaugen und trocken sind. Die mit Blancfix gestrichenen Flächen sollten aus diesen Gründen nicht weniger als etwa 15 Quadratmeter betragen, in Gasküchen eher noch etwas mehr.

Die in neuerer Zeit vielfach erstellte *Kleinküche* weist, wegen der zu kleinen Wandflächen, häufig die oben beschriebenen sehr unangenehmen Schwitzwasserbildungen auf. Eine Verbesserung der Verhältnisse kann durch besondere Entlüftungskamine, die den Küchendampf abziehen, erzielt werden.

An jedem Küchenfenster ist *das Lüftungsflügel* eine Notwendigkeit. Wo es fehlt, da kann die Küche nicht recht gelüftet werden, und das führt zu vermehrten Unterhaltsarbeiten. Es lohnt sich darum, ein Lüftungsflügel auch nachträglich ins Fenster einbauen zu lassen, wenn es beim Neubau vergessen wurde.

Wenn man zu wählen hat zwischen *doppelt verglastem Fenster* und *einfach verglastem Fenster mit Winterfenster*, so ist in der Küche dem ersteren der Vorzug zu geben. Es ist im Winter praktischer, weil nur *ein* Flügel zum Lüften geöffnet werden muß. Ist ein Winterfenster vorhanden, so wird es in der Regel zu spät eingehängt, weil die Hausfrau aus Erfahrung weiß, daß nachher die Lüftung unbequem ist. Ohne Winterfenster bildet sich aber auf dem Fenster viel Schwitzwasser und bei Kälte sogar Eis. Beides schadet sowohl dem Holz wie dem Anstrich des Fensters.

* Aus dem Büchlein «Gebäude-Unterhalt» von E. Hörnlmann, Bauführer, zu beziehen beim Sekretariat des Schweizerischen Verbandes für Wohnungswesen, Schloßtalstraße 42, Winterthur.

FÜR HAUS UND FAMILIE

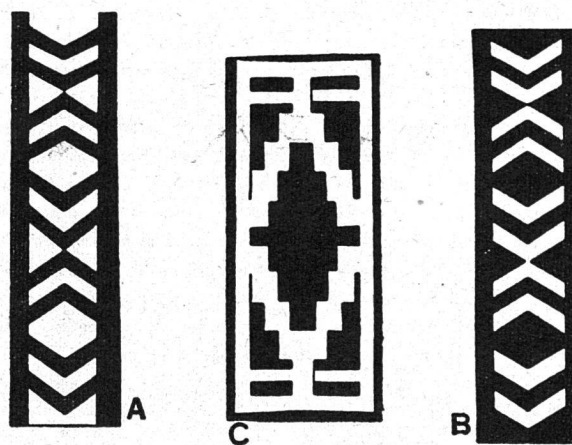
Heraus mit der Schere

Vorschläge für Scherenschnitte von Heinrich Pfenninger

Lesezeichen

Aus einem Bogen schwarzen Papiers schneiden wir uns ein Band von 3 cm Breite und 13 cm Länge. Dieser Abschnitt wird erst einmal der Länge nach gefaltet. 4 mm vom Längsrand weg ziehen wir eine Bleistiftlinie (siehe Skizze 1: punktierte Linie). Jetzt können wir mit der Schere vom Falz her ins Papier schneiden. Wenn wir erst einmal die Vorlage A wiederholen möchten, darf kein Schnitt über die Bleistiftlinie hinausgehen, jeder Schnitt sollte aber diese Linie berühren. Wir schneiden nun schief zur Falzlinie ins Papier. Neben den ersten Schnitt legen wir in gleichen Abständen drei weitere parallele Schnitte. Jetzt wechseln wir die Schnittrichtung und zwicken wieder eine Vierergruppe von Schnitten in den Streifen. Dann wiederholen wir die erste Gruppe, das heißt, wir versuchen, die dritte Gruppe genau in der Richtung der ersten zu bringen. Schließlich ist der ganze Streifen mit unsern Schnitten versehen. Wenn wir nun das gefaltete Blatt öffnen, erkennen wir, daß gar keine Löcher entstanden sind. Wir haben uns bei diesem Versuch

mit lauter *blinden* Schnitten begnügt. Jetzt schneiden wir ein Band aus weißem Papier von 2 cm Breite und 13 cm Länge. Dieses Band können wir nun durch die



Schnitte unseres Schwarzbandes ziehen, abwechselungsweise einmal drüber und dann wieder unten durch

nen Monatsspruch (oder einen alten Kalenderspruch) hinzufügen. Die Monatsblätter sollten leicht gewendet werden können. Wer sie an eine Kordel hängt, wird leicht über diese Sorge wegkommen. Zu empfehlen ist möglichst festes Papier als Kalenderblätter. Sonst werfen sich diese, weil die aufgeklebten Schnitte ziehen. Weil man durch Faltschnittarbeit leicht denselben

Schnitt mehrfach erstellen kann, würde sich diese Arbeit gut dazu eignen, gleichzeitig mehrere Kalender zu schaffen für mehrere Freunde, die man beschenken will. Der Vorsatz ist wohl schon gefaßt! Wann beginnt die Arbeit?

* Aus der gleichnamigen Broschüre, mit freundlicher Erlaubnis des Schweizerischen Jugendhilfswerkes.

LITERATUR

Das billigste Jugendbuch

Es gibt wohl keinen Vater, keine Mutter, die nicht immer wieder regelmäßig die Frage zu hören bekommen: «Dörft ich ächt füzg Rappe ha für es SJW-Heft?» Die bunten, spannend und gut geschriebenen Hefte des Schweizerischen Jugendschriftenwerkes erfreuen sich einer unglaublichen Beliebtheit. Das geht schon allein aus den Verkaufsziffern hervor: Seit 1931, dem Jahr, da das Jugendschriftenwerk als beste Verteidigung gegen Schund- und Schmutzliteratur gegründet wurde, sind mehr als sechs Millionen SJW-Hefte verkauft worden. Da darf man doch wirklich von «Bestsellers» reden.

Was nun aber noch vielen Eltern unbekannt ist, ist die Tatsache, daß man die SJW-Hefte auch in Buchform kaufen kann. Gerade zu Weihnachten schenken wir ja vielleicht unsern Buben und Mädchen lieber ein Buch als lose Hefte, die sich nicht so gut in die Bibliothek einreihen lassen. Die *Sammelbände* des Jugendschriftenwerkes eignen sich nun aber vorzüglich als Geschenk und vereinigen verschiedene Vorzüge in sich: Sie enthalten vier der so beliebten Hefte, alle dem Inhalt und dem Lesalter nach aufeinander abgestimmt; sie sind praktisch und hübsch gebunden und ergeben zusammen eine reizende, abgeschlossene Kinderbibliothek. Zudem sind sie, was bei den heutigen hohen Buchpreisen außerordentlich ins Gewicht fällt, sehr billig. Ein Band kostet bloß Fr. 2.50, so daß man wohl mit gutem Gewissen sagen darf, es sei dies das billigste Jugendbuch.

Die SJW-Sammelbände sind, wie die SJW-Hefte, bei Buchhandlungen, Kiosken, Schulvertriebsstellen oder direkt bei der SJW-Geschäftsstelle, Seefeldstraße 8, Zürich, erhältlich.

I. G.

Ein Lexikon für die Jugend?

Nein, das gibt es meines Wissens nicht, aber mir scheint, der *Pestalozzi-Kalender* versehe weitgehend dessen Dienste. Wenn ich irgend etwas nicht weiß, so sagen meine Kinder sofort: «Wart, wir schauen im Pestalozzi-Kalender nach», und ich habe es nie erlebt, daß sie die Antwort dort nicht gefunden hätten. Ob es sich nun um Jahreszahlen, fremde Geldwährungen, Gewichtsmaße, zoologische, botanische oder geographische Fragen handelt – immer geben Kalender und Schatzkästlein Auskunft. Sie sind eine unerschöpfliche Fundgrube für alle Wißbegierigen, und den Buben und Mädchen, denen ständig Fragen auf den Lippen brennen, vermögen wir Eltern sicher keinen besseren, gründlicheren Rat- und Auskunftgeber zu schenken. Auch der neue, eben herausgekommene Pestalozzi-Kalender 1951 ist wiederum ein unerschöpflicher Quell für alle wißbegierigen und entdeckungsfrohen Schülerinnen und Schüler.

Pestalozzi-Kalender 1951 mit Schatzkästlein, Ausgaben für Schüler und Schülerinnen, Preis Fr. 3.80. Verlag Zentralsekretariat Pro Juventute, Zürich.

Was man lesen sollte

«Die schwedische Genossenschaftsbewegung» von Hans Handschin gibt einen sehr guten Einblick in die Tätigkeit der Genossenschaften in Schweden. (Einzelpreis Fr. 3.25.)

«Gebäudeunterhalt» von E. Hörnlimann sollte jedes Vorstandsmitglied einer Baugenossenschaft zur Hand haben, denn diese Broschüre ist eine Fundgrube für Anregungen zur richtigen Pflege der Wohnung und zu zweckmäßiger Ausführung der Reparaturen. (Einzelpreis Fr. 5.20.)

Beide Broschüren können beim Sekretariat unseres Verbandes, Schloßtalstraße 42, Winterthur, bezogen werden.

Schweizerisches Jugendschriftenwerk

In den letzten Tagen ist die fünfte Serie von SJW-Heften für das Jahr 1950 herausgegeben worden, enthaltend drei Neuerscheinungen und einen vielverlangten Nachdruck. Die guten, mit Vierfarben-Umschlägen geschmückten, reich illustrierten SJW-Hefte können von jeder Schülerin und jedem Schüler, in welcher Gegend der Schweiz sie auch zu Hause sein mögen, bei örtlichen Schulvertriebsstellen, Buchhandlungen und Kiosken oder bei der Geschäftsstelle des Schweizerischen Jugendschriftenwerkes, Postfach, Zürich 22, zum volkstümlich billigen Preis von 50 Rappen erstanden werden.

Nr. 372 «Recht auf Vergnügen» von G. von Goltz, Reihe: Literarisches, von 14 Jahren an (Oberstufe).

Die feinfühlende Erzieherin nimmt in einer frisch gestalteten Erzählung aus dem Leben junger Menschen Stellung zu der Frage, welche Freiheit der Mensch in Anspruch nehmen darf, ohne sich selbst und andern zu schaden. Der positiv geführte Kampf gegen die Vergnügungssucht der Gegenwart kommt zur Geltung. Ein Heft für werdende Menschen.

Nr. 373 «Kampf dem Hunger» von F. Aebli, Reihe: Gegenseitiges Helfen, von 12 Jahren an (Oberstufe).

Ein vierzehnjähriges Mädchen erlebt die Schrecknisse des Hungerjahres 1816/17 in der Schweiz. Es zeigt sich im Laufe dreier Generationen, daß Kriegszeiten alle vorsorglichen Maßnahmen des Menschen zunichte machen und das Hungergespenst eine Welt des Unfriedens immer wieder bedroht.

Nr. 374 «Söfi und die Zündholzschächtelein» von H. Schranz, Reihe: Für die Kleinen, von 8 Jahren an (Unter-/Mittelstufe).

Die Erlebnisse des kleinen Mädchens aus dem Berner Oberland vermitteln einen menschlich schönen Einblick in das friedliche Familienleben eines armen Haushaltes.

Folgender, vielverlangter Nachdruck ist wieder erhältlich:

Nr. 57 «Der Wunderkessel» von L. Tetzner, Reihe: Für die Kleinen von 7 Jahren an (Unterstufe). (3. Auflage, 46. bis 60. Tausend.)

Kurze Volksmärchen für Kindergarten- und Primarstufe, die in der Fassung Lisa Tetzners den Grimmschen Märchen nahestehen.